

Christine Steinwasser

**Es war die Nachtigall
und nicht die Leiche**

Kriminalkomödie

E 887

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Es war die Nachtigall und nicht die Leiche (E 887)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

In der Amateurtheatertruppe rumort es heftig: Die ehrgeizige Bürgermeisterin hat der Gruppe einen renommierten Regisseur vor die Nase gesetzt, um das Prestige des kleinen Dorfes zu heben. Gespielt werden soll "Romeo und Julia", und die beiden Hauptdarsteller bringt der neue Regisseur aus der Stadt auch gleich mit. Das riecht nach Mord und Totschlag! Schon bei den ersten Proben stirbt eine Schauspielerinnen durch das Schwert, eine zweite bricht sich den Hals. Hauptkommissarin Hinricher gelingt es, jeden zu verdächtigen, aber am Ende scheint die Indizienlage eindeutig. Allerdings scheint es nur so.

Spieltyp: Kriminalkomödie
Bühnenbild: Mehrzweckhalle
Zeit: Gegenwart
Spieler: 8w 4m
Spieldauer: Ca. 90 Minuten
Aufführungsrecht: 12 Bücher zzgl. Gebühr

Personen:

Erna Boxleitner (Hausmeisterin)
Veleda Delventhal (Bürgermeisterin)
Karin Hemmke (Schauspielerinnen)
Daniela Hillgärnter (Schauspielerinnen)
Herta Hinricher (Polizistin)
Sylvana Hunt (Schauspielerinnen)
Beate Schmidt (Schauspielerinnen)
Almut Wiegenknecht-Krützfeld (Schauspielerinnen)
Christian Bäcker (Schauspieler)
Jeff Boxleitner (Hausmeister)
Raoul Carbonne (Schauspieler)
Patrick Kirschke (Regisseur)

Szene 1

*(leere Bühne; 12 teilweise gestapelte Stühle in einer Ecke)
(Erna Boxleitner und Beate Schmidt kommen herein)*

ERNA BOXLEITNER:
(mit Besen)

Ich hab doch gesagt, dass noch niemand da ist. Du bist die Erste.

BEATE SCHMIDT:
Komisch. Aber der Termin stimmt schon: Heute um sieben?

ERNA BOXLEITNER:
Ich glaub schon. Zumindest ist uns gesagt worden, dass wir aufsperrn sollen.

(Jeff Boxleitner auf)

ERNA BOXLEITNER:
Oder, Jeff?

JEFF BOXLEITNER:
Was?

ERNA BOXLEITNER:
Wir sollen kurz vor sieben aufsperrn.

JEFF BOXLEITNER:
Ja, und aufräumen.
(stellt Stühle auf)

ERNA BOXLEITNER:

Was ist denn das für ein wichtiger Termin heute Abend?

BEATE SCHMIDT:

Die Laienspielgruppe trifft sich.

ERNA BOXLEITNER:

Was? Und deshalb so ein Theater? Euer Verein hat doch einen Schlüssel. Ihr braucht uns doch nicht.

BEATE SCHMIDT:

Die Bürgermeisterin kommt auch.

ERNA BOXLEITNER:

Was will die denn dabei? Spielt die neuerdings auch Theater?

BEATE SCHMIDT:

Wieso neuerdings?

(alle lachen)

KARIN HEMMKE:

(auf)

Hab ich also richtig gehört, dass da jemand ist. Servus Erna. Jeff!

(abschätzig)

Hallo, Beate.

BEATE SCHMIDT:

Hallo, Karin.

(schnippisch)

Bist heuer auch wieder dabei?

KARIN HEMMKE:

Natürlich. Schließlich darf man sein Talent, das man im Gegensatz zu anderen Leuten schließlich hat, nicht egoistisch daheim verstecken, sondern muss es der Allgemeinheit zur Verfügung stellen.

BEATE SCHMIDT:

Ich glaube, in deinem Fall würde die Allgemeinheit ein Auge zudrücken.

(Erna winkt Jeff nach draußen)

KARIN HEMMKE:

(drohend)

Wie meinst du das jetzt?

BEATE SCHMIDT:

Dass da nicht viel zu verstecken ist.

KARIN HEMMKE:

(angriffslustig)

Willst du damit andeuten, dass ich nicht gut schauspielern kann?

DANIELA HILLGÄRTNER:

(auf, tritt zwischen die zwei)

Das kann keine von uns, sonst wären wir in Hollywood und nicht hier.

BEATE SCHMIDT:

Nur weil du keine Ahnung von Schauspielerei hast, sollen wir unsere Träume aufgeben?

KARIN HEMMKE:

Genau, Beate hat Recht. Für dich ist das hier ja nur ein Hobby. Aber für uns ... für uns ist das

(hochtheatralisch)

die einzig wahre, große Liebe, der wir uns mit aller Leidenschaft hingeben.

DANIELA HILLGÄRTNER:

(zu sich selbst)

Aha, die Leidenschaft, die Leiden schafft.

(zu Karin Hemmke)

Aber ganz großes Kino.

(klatscht)

So ausdrucksvoll, voller Emotionen. Toll. Man könnte meinen, du glaubst, was du da sagst.

KARIN HEMMKE:

(verwirrt)

Tu ich doch auch.

DANIELA HILLGÄRTNER:

Ja dann.

(Christian Bäcker und Almut Wiegenknecht-Krützfeld auf)

CHRISTIAN BÄCKER:

Je später der Abend, desto schöner die Frauen. Was meinst du, Almut?

(gibt Beate Schmidt einen Handkuss)

ALMUT WIEGENKNECHT-KRÜTZFELD:

Erstens: Was interessiert mich das und zweitens kennen die Damen dich viel zu gut, um noch auf dein Süßholzgeraspel hereinzufallen.

CHRISTIAN BÄCKER:

(gibt Daniela Hillgärnter einen Handkuss)

DANIELA HILLGÄRTNER:

(seufzt gelangweilt)

CHRISTIAN BÄCKER:

(gibt Karin Hemmke einen Handkuss)

KARIN HEMMKE:

(kichert albern)

Wie in Hollywood.

(Veleda Delventhal und Patrick Kirschke auf)

VELEDA DELVENTHAL:

Genau das ist mein Stichwort. Hollywood. Das ist unser Ziel.

DANIELA HILLGÄRTNER:

Hollywood?!

KARIN HEMMKE:

Fahren wir da hin?

BEATE SCHMIDT:

(wie zu einem kleinen Kind)

Genau, Karin, die Bürgermeisterin hat für uns alle Flugtickets besorgt, damit wir nach Hollywood fliegen können.

KARIN HEMMKE:

(ehrfürchtig)

Echt jetzt?

VELEDA DELVENTHAL:

Nicht ganz. Wir fliegen nicht nach Hollywood. Sondern ...

KARIN HEMMKE:

Sondern?

BEATE SCHMIDT:

Sondern?

CHRISTIAN BÄCKER:

Sondern?

ALMUT WIEGENKNECHT-KRÜTZFELD:
Sondern?

(Alle schauen erwartungsvoll zu Daniela Hillgärtner)

DANIELA HILLGÄRTNER:
Was?

(Alle machen ein Nun-Mach-Schon-Zeichen)

DANIELA HILLGÄRTNER:
(gelangweilt)
Sondern?

VELEDA DELVENTHAL:
Wir holen Hollywood zu uns.

DANIELA HILLGÄRTNER:
(skeptisch)
Hollywood zu uns! Zu uns! ... In die Provinz! Nach Obermurzelhausen?! Willst du hier auf dem Acker einen Funpark eröffnen. Murzel-World, oder was?

VELEDA DELVENTHAL:
Viel besser! Wir machen unseren Ort zum kulturellen Zentrum der internationalen Theaterwelt. Hollywood war gestern. Obermurzelhausen gehört die Zukunft.

(allgemeines Gemurmel)

VELEDA DELVENTHAL:
Und damit diese Vision wahr wird, habe ich eine Koryphäe auf dem Gebiet des internationalen Theaters mitgebracht.

KARIN HEMMKE:
Wie soll uns ein Nadelbaum dabei helfen?

VELEDA DELVENTHAL:
Wieso ein Nadelbaum?

KARIN HEMMKE:
Sie sagten doch, Sie hätten eine Konifere aus dem Gebiet des ...

ALMUT WIEGENKNECHT-KRÜTZFELD:
Nicht Konifere. Eine Koryphäe, einen Fachmann, einen Experten.

BEATE SCHMIDT:
Fremdwörter sind Glückssache und nicht jeder hat Glück.

VELEDA DELVENTHAL:
Darf ich Ihnen vorstellen, den international erfolgreichen Regisseur und außerdem einen lieben Freund aus Jugendtagen: Herrn Patrick Kirschke. Ich freue mich besonders, dass ich in Herrn Kirschke jemanden für dieses Projekt finden konnte, dessen Expertise nicht nur unschätzbar ist für diese Aufgabe, sondern dessen dramaturgische Interpretationen ein Garant für Erfolg sind.

DANIELA HILLGÄRTNER:
(zu Velea Delventhal)
Mit dem Satz hast du dich wieder selbst übertroffen.

VELEDA DELVENTHAL:
Herr Kirschke, lieber Patrick, herzlich willkommen in Obermurzelhausen.
(schüttelt Patrick Kirschke die Hand und fängt dann zu Klatschen an)

(Rest klatscht mit)

PATRICK KIRSCHKE:
(beschwichtigt mit den Händen)

Vielen, vielen Dank für diesen herzlichen Empfang. Liebe Obermurzelhausener, als mich Ihre Bürgermeisterin anrief und mir von ihrer Vision erzählte, Ihren Ort zu einer Hochburg der theatralen Kunst zu manifestieren, wo Melpomene und Thalia ihres Amtes walten, zögerte ich keinen Moment, diese Herausforderung anzunehmen.

(alle klatschen)

BEATE SCHMIDT:
Wer ist Melpomene?

KARIN HEMMKE:
Und wer Thalia? Arbeitet die bei Ihnen auf dem Amt im Rathaus, Frau Bürgermeister?

DANIELA HILLGÄRTNER:
Das sind die beiden Musen des Theaters.

KARIN HEMMKE:
(zu Beate Schmidt)
Was sind Musen?

BEATE SCHMIDT:
Keine Ahnung.

DANIELA HILLGÄRTNER:
Aha, aber ihr beide habt Ahnung vom Theater.
(schüttelt den Kopf)

PATRICK KIRSCHKE:
Und um die Weichen von Anfang an auf Cosmopolitan zu stellen, werden wir, sowohl das Werk betreffend als auch die Besetzung, uns international aufstellen.

BEATE SCHMIDT:
Moment einmal. Wie ist das zu verstehen? Die Besetzung international aufstellen?

CHRISTIAN BÄCKER:
Mach dir keine Gedanken. Wir sind doch international aufgestellt. Du kommst aus dem Spießerviertel, die Karin aus dem Industriegebiet, die Almut von der anderen Seite der Gleise und ich aus der Neubausiedlung. Na, und die Daniela wohnt sogar in München.

DANIELA HILLGÄRTNER:
So gerne ich dir zustimmen würde, dass Ihr von einem anderen Stern seid ... Aber leider muss ich euch mitteilen, dass das alles als ein Land gilt und somit als national.

BEATE SCHMIDT:
Dann muss ich nochmal fragen: Wie ist das mit der internationalen Besetzung zu verstehen? Werden wir jetzt rausgeschmissen?

PATRICK KIRSCHKE:
(zögernd)
Nun ja ...

VELEDA DELVENTHAL:
(eilig)
Aber nein, aber nein. Wir werden doch unsere fähigsten Spieler nicht einfach so ziehen lassen. Selbstverständlich ist jeder mit dabei, der dabei sein will. Lediglich als Unterstützung des vorhandenen Ensembles haben wir noch zwei weitere hervorragende, international bekannte Schauspieler für unser Projekt gewinnen können. Ich bin zuversichtlich, dass sie eine enorme Bereicherung für uns alle sein werden.

DANIELA HILLGÄRTNER:

Sonderlich erfolgreich können die nicht sein.

ALMUT WIEGENKNECHT-KRÜTZFELD:

Wieso?

DANIELA HILLGÄRTNER:

Na, wie verzweifelt muss man sein, wenn man sogar in unserem Kuhkaff spielt.

ALMUT WIEGENKNECHT-KRÜTZFELD:

Ist ein Argument.

VELEDA DELVENTHAL:

Das sind eben echte Künstler mit Herzblut und Idealismus.

DANIELA HILLGÄRTNER:

... die anscheinend auch Rechnungen bezahlen müssen.

(Raoul Carbonne und Sylvana Hunt auf)

PATRICK KIRSCHKE:

(aufgesetzt fröhlich)

... und gerade zur Tür hereinkommen. Darf ich Ihnen vorstellen: Frau Sylvana Hunt und Herr Raoul Carbonne.

(Raoul Carbonne und Sylvana Hunt verbeugen sich theatralisch, Rest applaudiert spärlich)

SYLVANA HUNT:

Vielen Dank, vielen, vielen Dank. Ich bin glücklich hier zu sein und freue mich auf die Zusammenarbeit mit so vielen netten, neuen Kollegen.

RAOUL CARBONNE:

Dem kann ich mich nur anschließen. Ich freue mich auf das Engagement in diesem ...

(schaut sich zweifelnd um)

Theater.

KARIN HEMMKE:

Theater? Wir haben hier ein Theater? Wieso erfahre ich das erst jetzt?

DANIELA HILLGÄRTNER:

Beruhige dich. Wir haben kein Theater. Er meint die Mehrzweckhalle.

RAOUL CARBONNE:

Mehrzweckhalle? Aber man sagte mir ...

VELEDA DELVENTHAL:

(fällt ihm ins Wort)

Sicherlich fragen sich alle, welches Stück auf unserer Bühne inszeniert werden soll.

BEATE SCHMIDT:

Inszeniert?! Soso! Früher haben wir die Stücke einfach gespielt, jetzt müssen sie inszeniert werden.

PATRICK KIRSCHKE:

Wir beginnen unseren Erfolgskurs mit einem echten Klassiker der Weltliteratur!

CHRISTIAN BÄCKER:

Schweig, Bub!

ALMUT WIEGENKNECHT-KRÜTZFELD:

Er sagte: Weltliteratur!

BEATE SCHMIDT:

Die drei Eisbären.

ALMUT WIEGENKNECHT-KRÜTZFELD:

Der Komödienstadel ist keine Weltliteratur.

KARIN HEMMKE:

Tratsch im Treppenhaus.

DANIELA HILLGÄRTNER:

Das Ohnsorg-Theater auch nicht.

VELEDA DELVENTHAL:

Hallo, international! Wir müssen über unseren Tellerrand hinausschauen, z. B. nach England.

PATRICK KIRSCHKE:

Wer fällt Ihnen bei England ein?

BEATE SCHMIDT:

Och nee, nicht schon wieder dieses blöde Christmas Carol vom Dickens.

KARIN HEMMKE:

Dingens?

PATRICK KIRSCHKE:

Ich versichere Ihnen: Es ist nicht Dickens.

CHRISTIAN BÄCKER:

Ach, ich weiß es. Mann, da hätte ich gleich drauf kommen müssen. Das war ja sonnenklar!

VELEDA DELVENTHAL:

Natürlich. Und es ist:

CHRISTIAN BÄCKER:

Das Gespenst von Canterville von Oscar Wilde.

BEATE SCHMIDT:

Du meinst den Hund von Canterville.

ALMUT WIEGENKNECHT-KRÜTZFELD:

Was du meinst, ist der Hund von Baskerville.

KARIN HEMMKE:

Den kenn ich, den kenn ich.

CHRISTIAN BÄCKER:

Den Hund?

KARIN HEMMKE:

Nein. Das Stück. Das ist doch von diesem Sherlock Holmes.

DANIELA HILLGÄRTNER:

Oh, Mann, Leute. Das ist kein Bühnenstück, sondern ein Detektiv-Roman und dieser Sherlock Holmes ist lediglich eine Figur in diesem Roman. Erfunden hat ihn Sir Arthur Conan Doyle.

BEATE SCHMIDT:

Besserwisser!

VELEDA DELVENTHAL:

Nachdem wir das jetzt geklärt haben: Wer ist wohl der berühmteste englische Autor? Sie kennen ihn alle.

(Alle schauen sich ratlos an)

CHRISTIAN BÄCKER:

Monty Python?

VELEDA DELVENTHAL:

Ich geb's auf. Schon mal was von Shakespeare gehört?

CHRISTIAN BÄCKER:

Ist das nicht diese eine berühmte Biermarke?

VELEDA DELVENTHAL:

(wütend, laut)

Nein, ist es nicht. Es ist keine Biermarke. Wir reden hier von William Shakespeare.

KARIN HEMMKE:

Ach, der Enkel von der Queen!

ALMUT WIEGENKNECHT-KRÜTZFELD:

Du meinst Prinz William.

VELEDA DELVENTHAL:

(brüllt)

Ich rede nicht von Prinz William, sondern von William Shakespeare, einem der bedeutendsten, wenn nicht dem bedeutendsten Bühnenautor Englands.

KARIN HEMMKE:

(völlig ungerührt)

Was hat der denn so geschrieben?

VELEDA DELVENTHAL:

(fassungslos, leise)

Was hat der denn so geschrieben? Was hat der denn so geschrieben?

ALMUT WIEGENKNECHT-KRÜTZFELD:

(zu Velea Delventhal)

Ganz ruhig. Ganz ruhig!

(zu Karin Hemmke)

Sein oder nicht sein, hat der zum Beispiel geschrieben.

KARIN HEMMKE:

Ach, der Spruch von diesem Werbefuzzi mit der Flasche in der Hand.

RAOUL CARBONNE:

Nein, der Spruch von diesem Hamlet mit dem Schädel in der Hand.

KARIN HEMMKE:

lih!

RAOUL CARBONNE:

Dieser Hamlet hat außerdem gesagt: Schwachheit, dein Name ist Weib!

(Daniela Hillgärtner räuspert sich laut)

RAOUL CARBONNE:

Ausnahmen bestätigen die Regel.

KARIN HEMMKE:

Also, damit eins klar ist. Ich lang so ein Totenschädel-Dingens nicht an.

DANIELA HILLGÄRTNER:

(genervt)

Bist du Hamlet? Bist du ein Mann?

PATRICK KIRSCHKE:

Und außerdem spielen wir nicht Hamlet.

BEATE SCHMIDT:

Sondern?

PATRICK KIRSCHKE:

Romeo und Julia.

(Beate Schmidt und Karin Hemmke kreischen, hüpfen vor Freude)

BEATE SCHMIDT:

Ah, Leonardo di Caprio.

KARIN HEMMKE:

Ja, der war so süß in dem Film.

BEATE SCHMIDT:

Ich bin Julia.

KARIN HEMMKE:

Nein, ich bin die Julia.

BEATE SCHMIDT:

Vergiss es. Ich bin länger dabei, deshalb darf ich sie spielen.

KARIN HEMMKE:

Aber die Rolle passt viel besser zu mir.

(stehen sich dicht gegenüber)

PATRICK KIRSCHKE:

Meine Damen, meine Damen. Beruhigen Sie sich. Das ist doch gar kein Problem.

BEATE SCHMIDT:

Nicht?

PATRICK KIRSCHKE:

Nein. Frau Hunt und Herr Carbonne werden selbstverständlich die Titelrollen spielen.

(Beate Schmidt und Karin Hemmke schnappen nach Luft; Sylvana Hunt und Raoul Carbonne machen arrogant eine Verbeugung)

KARIN HEMMKE:

Aber ... aber ...

BEATE SCHMIDT:

Unverschämtheit.

KARIN HEMMKE:

Dann spiel ich nicht mehr mit.

BEATE SCHMIDT:

Super. Ist kein Verlust.

KARIN HEMMKE:

Ich bin doch hier nicht der Depp vom Dienst. Die ganze Zeit hab ich mich voll reingekniet, damit überhaupt Aufführungen stattfinden konnten, und jetzt, wo es aufwärts geht, klaut mir irgendeine Dahergelaufene meine Rolle.

SYLVANA HUNT:

Wen nennen Sie hier Dahergelaufene?

PATRICK KIRSCHKE:

Aber meine Lieben.

(geht dazwischen)

Wir wollen das doch so professionell wie möglich angehen.

KARIN HEMMKE:

(drohend)

Ich geh Sie gleich professionell an.

(krepelt sich die Ärmel hoch)

PATRICK KIRSCHKE:

Aber meine Liebe, wie war der Name doch gleich?

KARIN HEMMKE:

Karin. Karin Hemmke.

PATRICK KIRSCHKE:

Karin, ich darf Sie doch Karin nennen?! Ich will doch nur Ihr Bestes. Ich bin mir vollends bewusst, dass Sie die Idealbesetzung der Julia wären.

KARIN HEMMKE:

Ach ja?

PATRICK KIRSCHKE:

In der kurzen Zeit, die wir uns jetzt kennen, ist mir klar geworden, mit welcher Inbrunst Sie die verschiedenen

Gefühlslagen, die Julia durchlebt, auf der Bühne überzeugend darbieten würden. Aber bedenken Sie nur, welche Belastung die Rolle der Julia mit sich bringt. Diese Unmengen an Text. Und teilweise lange Monologe. In einer alten Sprache, die vollkommen ungewohnt ist für unser Ohr.

KARIN HEMMKE:

Das würde ich schon hinbekommen.

PATRICK KIRSCHKE:

Dessen bin ich mir sicher. Aber es ist meine Pflicht als Regisseur, meine Akteure im besten Licht erscheinen zu lassen. Und ich würde Ihnen nicht gerecht werden, wenn ich Ihnen die Rolle der Julia aufhalsen würde.

KARIN HEMMKE:

Ach, nein?

PATRICK KIRSCHKE:

Sehen Sie: Meine Überlegung ist folgende: Sie sind eine berufstätige Frau, die sich an ihrem wohlverdienten Feierabend ehrenamtlich noch dieser großen Aufgabe widmet, das Publikum zu erfreuen. Dieses Engagement ist bewundernswert.

KARIN HEMMKE:

Schon, nicht wahr?

PATRICK KIRSCHKE:

Frau Hunt hingegen hat den ganzen Tag nichts Besseres zu tun, als diese Rolle zu lernen. Aber Sie, Sie haben einen verantwortungsvollen Posten in der Gesellschaft.

KARIN HEMMKE:

Ich bin Metzgereifachverkäuferin.

PATRICK KIRSCHKE:

Sehen Sie: eine Stütze der Gesellschaft. Ohne Sie hätten die Schüler keine Leberkäs-Semmel in der Pause, die Bauarbeiter kein Schnitzelsandwich. Es gäbe keine gemischten Platten mehr zu den Geburtstagen.

KARIN HEMMKE:

Und an Silvester kein Fondue.

PATRICK KIRSCHKE:

Richtig! Unser System würde vollständig zusammenbrechen. Und deshalb denke ich, dass die Rolle ...

KARIN HEMMKE:

Und keinen warmen Mittagstisch für die Angestellten im Großraumbüro gegenüber.

PATRICK KIRSCHKE:

Äh, genau. Deshalb denke ich, dass die Rolle der Amme das Richtige für Sie ist.

KARIN HEMMKE:

Oder belegte Brötchen.

PATRICK KIRSCHKE:

Äh, richtig. Keine belegten Brötchen. Die Amme: Sie ist die Vertraute Julias mit einer enormen Verantwortung für ihre Schutzbefohlene. Sie bringt die geheimen Botschaften zu Romeo. Aufgrund des geringeren Textumfangs können Sie sich von Ihrem harten Arbeitstag regenerieren, um am Abend aufgrund der großen emotionalen Breite dieser Rolle Ihr ganzes Können darbieten zu können.

KARIN HEMMKE:

Ah, ich verstehe!

(geht nachdenklich zur Seite)

VELEDA DELVENTHAL:

(zu sich selbst)

Das bezweifle ich.

(zu Patrick Kirschke)

Hat sie es geschluckt?

PATRICK KIRSCHKE:

(nickt, laut)

Vielleicht sollten wir jetzt überhaupt zur Rollenverteilung kommen.

VELEDA DELVENTHAL:

Eine gute Idee.

PATRICK KIRSCHKE:

Ihre Frau Bürgermeister und ich haben uns bereits im Vorfeld gemeinsam Gedanken gemacht, wer welche Rolle am besten ausfüllt. Und das ist jetzt das vorläufige Ergebnis unserer Überlegungen.

ALMUT WIEGENKNECHT-KRÜTZFELD:

Wieso vorläufig?

VELEDA DELVENTHAL:

Manche Rollen sind noch unbesetzt.

CHRISTIAN BÄCKER:

Ach, wenn die Besetzung vorläufig ist, dann hätte ich noch kurz was mit dir zu besprechen.

(zieht Velea Delventhal zur Seite und flüstert was in ihr Ohr)

VELEDA DELVENTHAL:

(schaut erschreckt)

Nein!

CHRISTIAN BÄCKER:

(nickt)

Oh, doch. Darauf kannst du dich verlassen.

VELEDA DELVENTHAL:

(geht zu Patrick Kirschke, flüstert ihm ins Ohr)

PATRICK KIRSCHKE:

(schaut erstaunt)

Aber das geht doch nicht.

VELEDA DELVENTHAL:

Muss aber. Ich erkläre es dir später.

PATRICK KIRSCHKE:

(schüttelt missbilligend den Kopf)

Also, kommen wir zur Rollenvergabe. Die Rolle der Julia haben wir ja schon. Die spielt Frau Hunt.

(gibt Textbuch)

Die Rolle ihrer Amme spielt ...

KARIN HEMMKE:

Die spielt ich!

PATRICK KIRSCHKE:

Genau. Frau Hemmke.

(gibt Textbuch)

Die Rolle des Tybalt, ein Vetter Julias, spielt Frau Schmidt.

BEATE SCHMIDT:

(erschrocken)

Was?

KARIN HEMMKE:

Ha! Du musst nen Mann spielen. Ella bättsch!

DANIELA HILLGÄRTNER:

Gehts noch kindischer?

BEATE SCHMIDT:

Ich will aber keinen Mann spielen.

PATRICK KIRSCHKE:

Aber Frau Schmidt. Beate, richtig? Ich darf Sie doch Beate nennen. Beate, Sie treten direkt in die Fußstapfen und Tradition der Schauspieler um Shakespeare persönlich. Damals durften Frauen nicht im Theater auftreten und so mussten weibliche Rollen auch von Männern gespielt werden. Und die wurden in keinsten Weise verlacht. Im Gegenteil: König Jakob der Erste machte diese Männer zu seiner persönlichen Schauspieltruppe, zu den Kings Men. Und so ist es doch nur konsequent in der heutigen Zeit, dass männliche Rollen von Frauen gespielt werden. Ganz in der Tradition der Kings Men, der königlichen Männer.

BEATE SCHMIDT:

Naja, wenn man das so sieht ...

PATRICK KIRSCHKE:

(hält Beate Schmidt das Textbuch hin)

Halten Sie sich für fähig, ein königlicher Mann zu sein?

BEATE SCHMIDT:

Ja, äh ... ja sicher.

(nimmt Textbuch)

VELEDA DELVENTHAL:

(raunt Patrick Kirschke zu)

Du bist gut!

PATRICK KIRSCHKE:

Ich weiß. So, wen haben wir denn noch?! Den Romeo natürlich. Den spielt unser Herr Car... ah ... da hat sich eine kleine Änderung ergeben ...

RAOUL CARBONNE:

Was?

PATRICK KIRSCHKE:

Romeo wird gespielt von Herrn Bäcker.

(gibt ihm das Textbuch)

CHRISTIAN BÄCKER:

Yes!

RAOUL CARBONNE:

Aber, Herr Kirschke. Da muss ein Missverständnis vorliegen.

PATRICK KIRSCHKE:

Nein, das ist kein Missverständnis. Sie spielen den Mercutio, den Freund von Romeo.

RAOUL CARBONNE:

Ich bin aber für die Rolle des Romeo engagiert worden.

PATRICK KIRSCHKE:

Wir reden später.

RAOUL CARBONNE:

Was heißt "wir reden später"? Da gibt es nichts zu Reden. Die Sache ist klar: Ich spiel den Romeo.

PATRICK KIRSCHKE:

(tritt zu Raoul Carbonne, flüstert ihm ins Ohr)

RAOUL CARBONNE:

(schaut Patrick Kirschke wütend an)

PATRICK KIRSCHKE:

(hält Raoul Carbonne das Textbuch hin)

(Raoul Carbonne reißt Patrick Kirschke das Textbuch aus der Hand und setzt sich wütend in eine entfernte Ecke)

PATRICK KIRSCHKE:

So, wer fehlt denn jetzt noch.

ALMUT WIEGENKNECHT-KRÜTZFELD und DANIELA HILLGÄRTNER:

Ich!

PATRICK KIRSCHKE:

Sie sind?

DANIELA HILLGÄRTNER:

Daniela Hillgärnter.

PATRICK KIRSCHKE:

Daniela, ich darf Sie doch Daniela nennen? Daniela, Sie spielen Benvolio, den Neffen Montagues und Romeos Freund.

DANIELA HILLGÄRTNER:

Alles klar.

BEATE SCHMIDT:

Wie? Die darf gleich drei Rollen spielen?

DANIELA HILLGÄRTNER:

Das ist ein und dieselbe Person, du Belletristik-Junkie. Lies mal was Gescheites.

PATRICK KIRSCHKE:

Und Sie müssen dann Almut Wiegenknecht-Krützfeld sein.

RAOUL CARBONNE:

(lacht)

Was für ein Name!

ALMUT WIEGENKNECHT-KRÜTZFELD:

(streng)

Wie bitte?

RAOUL CARBONNE:

(gibt ihr einen Handkuss)

Was für ein beeindruckender Name für eine beeindruckende Dame.

PATRICK KIRSCHKE:

Almut, ich darf Sie doch Almut nennen? Almut, Sie haben in der Tat eine Dreifach-Rolle.

ALMUT WIEGENKNECHT-KRÜTZFELD:

Ist das sehr viel Text?

PATRICK KIRSCHKE:

Es sind jeweils nur kleine Rollen, so dass es keine zu große Belastung sein dürfte. Sie übernehmen bitte den Part des Bruders Lorenzo, des Apothekers und des alten Montagues, Romeos Vater.

(reicht Almut Wiegenknecht-Krützfeld das Textbuch)

ALMUT WIEGENKNECHT-KRÜTZFELD:

In Ordnung.

BEATE SCHMIDT:

Das sind aber vier.

ALMUT WIEGENKNECHT-KRÜTZFELD:

Lern mal bis drei zählen. Der alte Montague ist Romeos Vater.

PATRICK KIRSCHKE:

Haben dann alle ihren Text?

(zustimmendes Gemurmel)

VELEDA DELVENTHAL:

Wer fehlt uns denn dann?

PATRICK KIRSCHKE:

Wir bräuchten noch jemand für die Lady Capulet und den Prinzen.

ERNA BOXLEITNER:

(auf, mit Staubwedel)

Oh, Entschuldigung. Sie sind ja noch hier. Ich habe gedacht, Sie sind schon fertig.

(will wieder gehen)

VELEDA DELVENTHAL:

Bleiben Sie doch bitte einmal da, Frau Boxleitner.

ERNA BOXLEITNER:

Ja, gerne. Gibts was?

VELEDA DELVENTHAL:

Frau Boxleitner, wir bräuchten noch dringend jemand für eine kleine Rolle in unserem Stück und da dachte ich, dass Sie ...

ERNA BOXLEITNER:

Kommt ja überhaupt nicht in Frage. Ich brauch kein Theater spielen. Ich habe jeden Tag Theater. Mit den Besuchern, mit den Handwerkern, mit meinem Mann. Nein, ich brauch kein Theater. Gewiss nicht.

VELEDA DELVENTHAL:

Frau Boxleitner, wie lange sind Sie und Ihr Mann hier schon das Hausmeister-Ehepaar?

ERNA BOXLEITNER:

Oh, mei. Nächstes Jahr werden es glaube ich zwanzig Jahre.

VELEDA DELVENTHAL:

Und gefällt Ihnen Ihre Arbeit hier?

ERNA BOXLEITNER:

Ja, könnte mich nicht beklagen. Wenns uns nicht gefallen würde, hätten wir uns ja längst nach etwas anderem umgeschaut.

VELEDA DELVENTHAL:

Und Sie haben doch sicherlich auch jetzt keine Lust, sich nach etwas anderem umschauen zu müssen?

ERNA BOXLEITNER:

Umschauen zu müssen? ... Aha! ... Ich verstehe. Daher weht der Wind.

VELEDA DELVENTHAL:

Nur eine kleine kulturelle Brise.

ERNA BOXLEITNER:

Und was muss ich da machen?

PATRICK KIRSCHKE:

Sie spielen die Gräfin Capulet, die Mutter von Julia. Es ist nicht viel Text.

(reicht ihr ein Textbuch)

ERNA BOXLEITNER:

So ... eine Gräfin. Naja, mir bleibt ja eh keine Wahl. Aber unter Protest.

VELEDA DELVENTHAL:

Ich wusste schon immer, dass Sie eine kluge Frau sind.

(Jeff Boxleitner auf)

VELEDA DELVENTHAL:

Ah, Herr Boxleitner. Gerade habe ich gesagt, dass Sie eine kluge Frau haben.

JEFF BOXLEITNER:

Ja, ja, drum hat sie ja auch mich geheiratet.

PATRICK KIRSCHKE:

Und sie hat eine Rolle in unserem Theaterstück übernommen.

JEFF BOXLEITNER:

Sie hat was?

(zu Erna Boxleitner)

Du hast was?

ERNA BOXLEITNER:

(deutet auf Velea Delventhal)

Sie hat mich erpresst.

VELEDA DELVENTHAL:

Das ist aber ein böses Wort. Sagen wir, ich habe Sie überzeugt.

PATRICK KIRSCHKE:

Herr Boxleitner, könnten Sie sich vorstellen, auch eine kleine Rolle zu übernehmen? Wir bräuchten noch einen Prinzen.

JEFF BOXLEITNER:

Einen Prinzen? Seh ich vielleicht wie ein Prinz aus? Nein, bestimmt nicht. Außerdem habe ich keine Zeit, auf der Bühne rumzuspringen, wenn ich mich gleichzeitig um die ganze Technik kümmern soll. Das weiß ich sowieso nicht, wie ich das alleine alles schaffen soll.

VELEDA DELVENTHAL:

Da hat er ausnahmsweise einmal Recht. Er hat tatsächlich keine Zeit. Aber keine Bange, ich treibe schon noch jemand auf für die Rolle des Prinzen.

PATRICK KIRSCHKE:

Gut, dann noch kurz ein paar allgemeine Worte zum Stück und meiner Arbeitsweise. Wir werden dieses Stück im Original spielen, was das Text-Lernen natürlich etwas erschwert. Aber wenn man sich erst einmal eingelesen hat, geht das schon. Besonders wichtig ist mir, dass eine Aufführung nachhaltig und ganzheitlich auf das Publikum wirkt.

VELEDA DELVENTHAL:

Ja, besonders Nachhaltigkeit ist in unserer heutigen Zeit sehr wichtig. Und Ziele. Wir haben ja diese große Ziel: Obermurzelhausen, das neue Hollywood. Und daran muss sich unser ganzes Handeln orientieren. Und zwar nachhaltig.

PATRICK KIRSCHKE:

Und ganzheitlich.

VELEDA DELVENTHAL:

Genau, sozusagen ganzheitlich nachhaltig. Oder war es nachhaltig ganzheitlich?

PATRICK KIRSCHKE:

Und natürlich - und das ist mir als Künstler besonders wichtig - politisch korrekt. Wir können also nicht mehr nur einfach so das Publikum ansprechen. Wir müssen auch ...

DANIELA HILLGÄRTNER:

(sarkastisch)

... die Publikum-Innen ansprechen?

PATRICK KIRSCHKE:

(begeistert)

Genau!

(Daniela Hillgärtner schlägt sich mit der Hand auf die Stirn)

PATRICK KIRSCHKE:

Zumindest die weibliche Seite im Publikum. Ach, das freut mich, dass Sie mich so gut verstehen. Und Sie werden sehen: Das wird eine Revolution in der Interpretation von Bühnenstücken. Eine echte Revolution.

DANIELA HILLGÄRTNER:

(zu Almut Wiegenknecht-Krützfeld)

Und was für eine! Das Publikum wird revoltieren.

PATRICK KIRSCHKE:

Zum Abschluss unseres heutigen Treffens hat Ihre Frau
Bürgermeister - glaube ich - noch ein paar Worte vorbereitet.

VELEDA DELVENTHAL:

Ja, ich wollte gerne - quasi zur Einstimmung auf das Stück -
den Prolog aus Romeo und Julia kurz vorlesen.

PATRICK KIRSCHKE:

Oh, was für eine hübsche Idee.

VELEDA DELVENTHAL:

(liest vor)

Zwei Häuser in Verona, würdevoll, wohin als Szene unser
Spiel euch bannt, erwecken neuen Streit aus altem Groll, und
Bürgerblut befleckt die Bürgerhand. Aus beider Feinde
unheilvollem Schoß entspringt ein Liebespaar,
unsternbedroht, und es begräbt - ein jämmerliches Los - der
Väter lang gehegten Streit ihr Tod. Wie diese Liebe nun dem
Tod verfiel, der Eltern Wüten, immerfort erneut, erst in der
Kinder Ende fand sein Ziel, das lehrt zwei Stunden euch die
Bühne heut; wollt ihr geduldig euer Ohr dem leihn, woll'n
wir's von Mängeln, wo's noch not, befrei'n.

PATRICK KIRSCHKE:

(seufzt)

Schön. Im Original klingt das natürlich noch viel besser, aber
trotzdem: Einfach schön.

CHRISTIAN BÄCKER:

Entschuldigung, aber ich hätte da mal eine Frage. Heißt das,
dass das Stück zwei Stunden dauert?

PATRICK KIRSCHKE:

Aber nein, aber nein.

CHRISTIAN BÄCKER:

Puh, ich dachte schon ...

PATRICK KIRSCHKE:

Es dauert wesentlich länger. Sie müssen die Pausen noch mit
dazurechnen.

Szene 2

*(Beate Schmidt und Daniela Hillgärtner stehen mit
Schwertern auf der Bühne, Almut
Wiegenknecht-Krützfeld schaut zu)*

BEATE SCHMIDT:

(liest angestrengt aus dem Textheft)

Watt, artsaudrohnamongsisshartlesshinds? Törn si, Benvolio,
luckaponsidess.

ALMUT WIEGENKNECHT-KRÜTZFELD:

Sorry, aber was für eine Sprache soll das werden, wenns
fertig ist?

BEATE SCHMIDT:

Na, Englisch, was denn sonst?

ALMUT WIEGENKNECHT-KRÜTZFELD:

Das klingt eher nach einem seltenen Wiking-Dialekt. Was
probt ihr gerade?

DANIELA HILLGÄRTNER:

Die Szene, wo sich der Tybalt das erst Mal kloppt.

(verbeugt sich vornehm)

Und zwar mit mir, dem edlen Benvolio.

ALMUT WIEGENKNECHT-KRÜTZFELD:

Dann lasst mal sehen.

BEATE SCHMIDT:

(liest angestrengt aus Textheft)

Watt, artsaudrohnamongsisshartlesshinds? Törn si, Benvolio,
luckaponsidess. Du kommst dann mit Ei-du-batt-kipp-se-pieß.

ALMUT WIEGENKNECHT-KRÜTZFELD:

Welches Ei tut kippen?

BEATE SCHMIDT:

Ei-du-batt-kipp-se-pieß!

(deutet auf Textstelle)

Schau, hier komm ich: Watt, art sau
drohnamongsisshartlesshinds? Törn si, Benvolio, luckapon si
dess.

ALMUT WIEGENKNECHT-KRÜTZFELD:

Da steht aber was ganz anderes.

(liest vor)

What, art thou drawn among these heartless hinds?

Turnthee, Benvolio, look upon thydeath.

BEATE SCHMIDT:

Das steht da doch gar nicht.

RAOUL CARBONNE:

(auf)

ALMUT WIEGENKNECHT-KRÜTZFELD:

Ach, Herr Carbonne, könnten Sie uns vielleicht einmal kurz
helfen.

RAOUL CARBONNE:

Aber, sehr gern,

(betont den Namen)

Frau Wiegenknecht-Krützfeld. Womit kann ich Ihnen denn
helfen, Frau Wiegenknecht-Krützfeld?

ALMUT WIEGENKNECHT-KRÜTZFELD:

Würden Sie uns bitte kurz die zwei Zeilen vorlesen?

RAOUL CARBONNE:

Aber sehr gerne.

(sammelt sich kurz, stellt sich in Positur)

What, arthoudrawnamong theseheartlesshinds? Turn thee,
Benvolio, look upon thy death.

DANIELA HILLGÄRTNER:

Siehste!

BEATE SCHMIDT:

(skeptisch)

Und das soll da stehen?

RAOUL CARBONNE:

Wieso? Was steht denn Ihrer Meinung da?

DANIELA HILLGÄRTNER:

Bitte nicht!

BEATE SCHMIDT:

Watt, art saudrohn among sisshartless hinds? Törn si,
Benvolio, luckapon si dess.

RAOUL CARBONNE:

*(schaut angeekelt, springt bei dem Wort dess erschrocken
einen Schritt zurück)*

Huch! Hatten Sie jemals Englisch-Unterricht in der Schule?

BEATE SCHMIDT:
Ja, sicher. Ich war sogar Klassen-Beste.

RAOUL CARBONNE:
Wer hätte das geahnt?! Dann erinnern Sie sich doch sicherlich noch an das tee-aitsch?

BEATE SCHMIDT:
Was für ein Tier?

RAOUL CARBONNE:
Das Te-Ha, das im Englischen tee-aitsch genannt wird und th aus gesprochen wird. ththththth.

BEATE SCHMIDT:
Ach, Sie meinen das Sä. Sä säsäsä.

RAOUL CARBONNE:
Nicht ganz. Man öffnet den Mund ganz leicht ...

BEATE SCHMIDT:
(schmachtet ihn an, streckt ihm den Kopf entgegen)
... den Mund ganz leicht ...

RAOUL CARBONNE:
... legt die Zunge hinter die Öffnung der Zähne ...

BEATE SCHMIDT:
... die Zunge hinter die Öffnung ...

RAOUL CARBONNE:
... und dann kommt das thhhhhh ...

BEATE SCHMIDT:
... und dann kommt es ...

RAOUL CARBONNE:
Und jetzt Sie! Mund ganz leicht öffnen ...

BEATE SCHMIDT:
(streckt ihm ihren Mund entgegen)

RAOUL CARBONNE:
... Zunge hinter die Zahnöffnung und los.

BEATE SCHMIDT:
(schließt die Augen)
Sääääääääääääääää.

RAOUL CARBONNE:
(wischt sich das Gesicht trocken)

BEATE SCHMIDT:
Wie war ich?

RAOUL CARBONNE:
Das war schon recht flüssig. Sehr flüssig genau genommen. Also, der Text lautet: What, arththoudrawnamongtheseheartlesshinds?

BEATE SCHMIDT:
Wuott, art sau ...

RAOUL CARBONNE:
Da spielt kein Schwein mit, und schon gar keine Sau, auch wenn in dem Satz die Rede von verzagten Knechten ist. Das heißt THOU mit tee-aitsch.

BEATE SCHMIDT:
Wuott, arththoudrohnamongsisshartlesshinds?

RAOUL CARBONNE:
(beißt sich in die Hand)

BEATE SCHMIDT:
Törn si, Benvolio, luckapon si dess.

RAOUL CARBONNE:
Death!

BEATE SCHMIDT:
Dess.

RAOUL CARBONNE:
Death, wie der Tod.

BEATE SCHMIDT:
Ach, "dess" ist der Tod.

DANIELA HILLGÄRTNER:
Gut erkannt. "Dess" ist der Tod. Der Tod des Publikums.

ALMUT WIEGENKNECHT-KRÜTZFELD:
"Dess" überleben die nicht.

(Herta Hinrichter, Veleda Delventhal und Patrick Kirschke kommen herein)

HERTA HINRICHTER:
Wer überlebt was nicht? Liegt ein Verbrechen vor?

DANIELA HILLGÄRTNER und ALMUT WIEGENKNECHT-KRÜTZFELD:
(lachen)

RAOUL CARBONNE:
Nun, das Publikum könnte tatsächlich zu Schaden kommen.
(lacht mit)

HERTA HINRICHTER:
Ich verstehe nicht. Frau Bürgermeisterin, was ist hier los?

VELEDA DELVENTHAL:
Jetzt hören Sie mal mit Ihrem blöden Gelächter auf. Reißen Sie sich mal zusammen. Das ist Polizeihauptkommissarin Herta Hinrichter. Ich konnte Sie für die letzte zu vergebende Rolle gewinnen.

RAOUL CARBONNE:
Wie war der Name? Hinrichter?
(prustet laut los)
Nomen est Ohmen, oder?

HERTA HINRICHTER:
(schaut pikiert)

VELEDA DELVENTHAL:
Entschuldigen Sie bitte, er ist nicht von hier.

PATRICK KIRSCHKE:
Das ist einer der Profi-Schauspieler, die ich mitgebracht habe.

VELEDA DELVENTHAL:
So, und was überlebt das Publikum jetzt nicht?

DANIELA HILLGÄRTNER:
Moment.
(zu Beate Schmidt)
Gib mir bitte mal mein Stichwort.

BEATE SCHMIDT:
Welches Stichwort?

DANIELA HILLGÄRTNER:
Na, den Satz vor meinem Einsatz.

BEATE SCHMIDT:
Ach so. Watt, art saudrohn among sisshartless hinds? Törn si, Benvolio, luckapon si dess.

HERTA HINRICHTER:
Beeindruckend.

DANIELA HILLGÄRTNER:
Wenn "dess" das Publikum hört ...

VELEDA DELVENTHAL:

Na wie gut, dass das Publikum das nie hören wird. Hinten liegen die richtigen Textbücher.

PATRICK KIRSCHKE:

Moment, jetzt bin ich leicht verwirrt. Ich dachte, wir spielen das Original.

VELEDA DELVENTHAL:

Ja, tun wir doch.

PATRICK KIRSCHKE:

Ich meinte, das richtige Original.

VELEDA DELVENTHAL:

Wie, das richtige Original?

PATRICK KIRSCHKE:

Na, das auf Englisch.

VELEDA DELVENTHAL:

Wie kommst du denn auf diese absurde Idee?

PATRICK KIRSCHKE:

Das war so vereinbart.

VELEDA DELVENTHAL:

Unsinn. Das Stück ist auf Deutsch schon schwer zu kapieren, aber auf English versteht das doch sonst überhaupt kein Schwein.

RAOUL CARBONNE:

Oh, anscheinend sind doch Schweine mit von der Partie.

PATRICK KIRSCHKE:

Ich protestiere aufs Schärfste.

VELEDA DELVENTHAL:

Das nehme ich zur Kenntnis.

PATRICK KIRSCHKE:

Ich habe ja hier wohl die künstlerische Leitung und ich ...

VELEDA DELVENTHAL:

Und ich sage, wo es in Obermurzelhausen langgeht.

PATRICK KIRSCHKE:

Aber, das geht doch nicht.

DANIELA HILLGÄRTNER:

Das sage ich schon die ganze Zeit, aber die Leute wählen sie immer wieder.

PATRICK KIRSCHKE:

Ich habe sie nicht gewählt.

DANIELA HILLGÄRTNER:

Ja, Sie sind ja auch kein Obermurzelhausener.

VELEDA DELVENTHAL:

(zu Daniela Hillgärtner)

Und du übrigens auch nicht. Du wohnst in München, also geht dich unsere Kommunalpolitik gar nichts an.

DANIELA HILLGÄRTNER:

Vielleicht ziehe ich wieder hierher und lass mich bei der Bürgermeisterwahl aufstellen.

VELEDA DELVENTHAL:

Ich lache später.

DANIELA HILLGÄRTNER:

Das werden wir ja sehen, wer zuletzt lacht.

(ab)

PATRICK KIRSCHKE:

Fünf Minuten Pause, bitte.

(winkt alle bis auf Velea Delventhal nach draußen)

(Beate Schmidt, Almut Wiegenknecht-Krützfeld, Herta Hinrichter und Raoul Carbonne gehen)

VELEDA DELVENTHAL:

Wieso denn jetzt Pause?

PATRICK KIRSCHKE:

Velea Delventhal, wir müssen da mal etwas klären.

VELEDA DELVENTHAL:

Oh, so förmlich. Was gibt es denn?

PATRICK KIRSCHKE:

Du mischt dich ständig in meine Arbeit ein und entscheidest über meinen Kopf hinweg. Du hast mich als Regisseur engagiert, also dann lass mich bitte auch meine Arbeit als Regisseur machen.

VELEDA DELVENTHAL:

(zuckersüß)

Du hast Recht, Patrick. So Recht. Wenn ich also in Zukunft irgendwelche Wünsche habe, wende ich mich zuerst an dich, lieber Patrick

(eiskalt)

Und zwar mit einem Kündigungsschreiben, denn, wie du gerade richtig bemerkt hast, ich habe dich engagiert.

(will ab)

(Erna und Jeff Boxleitner tragen einen großen Karton

herein, Jeff läuft rückwärts, stößt mit Velea Delventhal zusammen)

VELEDA DELVENTHAL:

Passen Sie doch auf, wo Sie hinlaufen.

(ab)

PATRICK KIRSCHKE:

Was wird das denn?

ERNA BOXLEITNER:

Die Kulisse.

PATRICK KIRSCHKE:

Die Kulisse? Seit wann spielt das Stück in einer Papierfabrik? Obwohl ... eine moderne Interpretation ... auf der einen Seite der kalte, tödliche Stahl der Waffen ... auf der anderen Seite das Papier - Fundament eines jeden Gedanken, für die Nachwelt festgehalten durch die stärkste Waffe von allen, der Feder. Keine Hochkultur ohne Papier. Die perfekte Allegorie für die Zerrissenheit des Helden.

JEFF BOXLEITNER:

(versteht nichts)

Ja, genau. Zerrissenheit! Hier zerreißen wir den Karton und stellen ihn dann so halbrund auf. Wenn das erst einmal angemalt ist, dann schaut das aus wie Julias Balkon.

SYLVANA HUNT:

(auf)

Ach, das ist ja dann wohl mein Stichwort.

PATRICK KIRSCHKE:

Wie?

SYLVANA HUNT:

Na, Julias Balkon.

PATRICK KIRSCHKE:

Julias Balkon?

SYLVANA HUNT:

(deutet übertrieben auf sich)

Julias

(deutet zu den Kartons)

Bal...

(stutzt)

...kon? Wo ist mein Balkon?

JEFF BOXLEITNER:

In Arbeit!

SYLVANA HUNT:

Und wo ist mein Romeo?

PATRICK KIRSCHKE:

Ihr Romeo, Gnädigste. Natürlich sofort.

(brüllt)

Romeo!

RAOUL CARBONNE und CHRISTIAN BÄCKER:

(auf)

Hier bin ich.

(schauen sich vernichtend an)

RAOUL CARBONNE:

(geht zu Sylvana Hunt, küsst ihr die Hand)

CHRISTIAN BÄCKER:

(zieht Sylvana Hunt und Raoul Carbonne auseinander)

Ich bin der Romeo, nur dass das klar ist.

RAOUL CARBONNE:

Darüber ist das letzte Wort noch nicht gesprochen. Herr Kirschke, Sie hatten mir die Rolle des Romeo ...

PATRICK KIRSCHKE:

Es tut mir leid, Herr Carbonne, aber ich kann daran nichts ändern. Die Bürgermeisterin besteht auf Herrn Bäcker als Romeo und da sie schließlich alle unsere Gehälter bezahlt ...

CHRISTIAN BÄCKER:

... müsst ihr schön machen, was sie sagt.

SYLVANA HUNT:

(versöhnlich)

Müssen wir das nicht alle: Tun, weil uns der schnöde Mammon regiert.

CHRISTIAN BÄCKER:

(vergnügt)

Nö, ich nicht. Ich mach das nur zum Spaß.

SYLVANA HUNT:

Ich finde Männer interessant, die nur zum Spaß arbeiten.

PATRICK KIRSCHKE:

(ärgerlich)

Spaß, Spaß? Wir reden hier von Kultur, das ist eine ernste Angelegenheit. Das soll keinen Spaß machen. So! Und jetzt wird gearbeitet. Balkonszene! Und Action!

SYLVANA HUNT:

Dazu bräuchte ich ja wohl erst Mal einen Balkon.

PATRICK KIRSCHKE:

Wo ist der Balkon?

JEFF BOXLEITNER:

Ist in Arbeit.

PATRICK KIRSCHKE:

Was heißt "ist in Arbeit"?

ERNA BOXLEITNER:

Ja, mein Mann kann sich ja schließlich nicht zerreißen. Eins nach dem anderen. Bis zur Aufführung wird er schon fertig werden.

SYLVANA HUNT:

Bis zur Aufführung? Also, so kann ich nicht arbeiten.

JEFF BOXLEITNER:

Ja, ich auch nicht. Komm, Erna. Wir machen hinten weiter.

(Erna und Jeff Boxleitner gehen mit dem Karton ab)

SYLVANA HUNT:

Also, das ist doch ...

PATRICK KIRSCHKE:

Liebe, gnädige Frau Hunt, vielleicht könnten wir heute ausnahmsweise einen Stuhl als Balkon verwenden.

SYLVANA HUNT:

Und was ist dann mein Balkongeländer? Ich muss mich ja schließlich an irgendwas festhalten.

PATRICK KIRSCHKE:

Äh ... natürlich

(schaut sich suchend um)

... äh ... Herr Carbonne, wären Sie so freundlich, uns kurz behilflich zu sein?

RAOUL CARBONNE:

Wie bitte?

PATRICK KIRSCHKE:

(schiebt Raoul Carbonne vor einen Stuhl, breitet dessen Arme seitlich aus)

So müsste es gehen, Frau Hunt. Wenn ich bitten darf?
(reicht ihr die Hand)

SYLVANA HUNT:

(steigt auf den Stuhl)

PATRICK KIRSCHKE:

Herr Bäcker, bitte.

CHRISTIAN BÄCKER:

(stellt sich seitlich vor den Stuhl, liest im Text)

Blablablabla ... Doch still, was schimmert durch das Fenster dort. Blablablabla ... Sie ist es, meine Göttin, meine Liebe. O wüsste sie, dass sie es ist. Blablablabla ...

PATRICK KIRSCHKE:

Herr Bäcker, entschuldigen Sie, aber dieses Blablablabla ... Was soll das?

CHRISTIAN BÄCKER:

Das passt schon.

PATRICK KIRSCHKE:

Da passt gar nichts. Da fehlt doch jede Menge Text.

CHRISTIAN BÄCKER:

Ja, das wären ja allein schon eins, zwei, drei
(zählt murmelnd)

25, 26 Zeilen, bevor die Julia überhaupt das erste Mal zuckt. Und so geht das dann die ganze Zeit weiter. Kein Kerl stellt sich heutzutage hin und textet seine Tussi erst mal eine halbe Stunde lang zu, bloß um mit ihr knutschen zu können. Völlig ineffizient und unrealistisch.

PATRICK KIRSCHKE:

(mit zusammengebißenen Zähnen)

Aber so war das eben zu Shakespeares Zeit.

RAOUL CARBONNE:

Kann ich meine Arme wieder runternehmen?